

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 301.

Freitag, den 28. October.

1842.

Tages-Befehl

Leipzig, den 27. October 1842.

- 1) Die mündlich ausgesprochene besondere Zufriedenheit Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Johann, mit den Leistungen der Bataillone und der Escadron, zeugt von den auf Neue gemachten Fortschritten in der Ausbildung des Institutes. Es gereichen solche in diesem Jahre vorzüglich den Herren Bataillons-Commandanten, Hauptleuten und Zugführern, so wie der gesamten Mannschaft, zur Ehre, da ich nur theilweise darauf einwirken konnte.
- 2) Das Nachereciren aller Gardisten, welche in diesem Jahre noch Übungen zu vollführen haben, nimmt mit dem 4. f. N. wiederum seinen Anfang.

Der Commandant der Communalgarde,
Major Aker.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche um die für gegenwärtigen Winter zu vertheilenden Königl. Holzstipendien sich zu bewerben befähigt und gesonnen sind, werden unter Verweisung auf die an Universitätsgerichtsstelle sowohl als im Convictorio und am schwarzen Brete angeschlagene diesfällige öffentliche Bekanntmachung vom heutigen Tage andurch veranlaßt, längstens bis zum 10. November d. J. bei Endesunterzeichnetem sich zu melden.

Leipzig, den 26. October 1842.

D. Hüling, Universitätsrichter.

Vaterländisches.

Wir sind ersucht worden, folgendes in Bezug auf einen in Nr. 251 der Leipziger Zeitung enthaltenen Messbericht und das in demselben eben so lieblose als unbegründete Urtheil über die Dschager Tuchfabrikation aus der „Bart am Colm“ aufzunehmen. Ist man auch nicht abgeneigt, sagt der mit Mk. unterzeichnete Artikel, zur Ehre des Correspondenten anzunehmen, daß er dabei nicht die Absicht gehabt habe, dem Hauptgewerbe einer ohnehin neuerdings vom Unglück hart betroffenen Stadt griffentlich zu schaden und seinerseits dazu beizutragen, daß dasselbe bei dem größeren auswärtigen Publicum in Mißcredit gebracht werde, so kann er doch dem Vorwurfe einer großen Unvorsichtigkeit, ja eines kaum zu verantwortenden Leichtsinnes nicht entgehen, indem er in sehr absprechender Weise über Dinge und Verhältnisse sich ausläßt und urtheilt, über welche ihm die hierzu nöthige Einsicht und Kenntniß gänzlich abzugehen scheint. Denn hätte er sich dieselbe vorher, wie es seine Pflicht war, verschafft gehabt, so würde er — nicht etwa schonender, nein, wollte er der Wahrheit alsdann die Ehre geben — geradehin günstig und lobend über die Bestrebungen der Dschager Tuchmanufacturen sich haben aussprechen müssen.

Zu den 70,000 Stück Tuchen, welche für die letzte Mißhaelismesse gefertigt und auf dieselbe gebracht worden sind, hat Dschag gegen 800 Stück geliefert. Der größere Theil davon aber ist gar nicht auf den Platz gekommen, sondern kurz vor der Messe gleich vom Haus aus an In- und Ausländer versendet worden, und die den Dschager Fabrikanten erteilten Aufträge auf neue Waare übersteigen den Betrag der übrig gebliebenen weit und sind so bedeutend, daß die Ausführung derselben bei aller Anstrengung kaum zu ermög-

lichen ist. Es ist also offenbar falsch, wenn behauptet werden will, daß nur der dritte Theil abgesetzt worden sei.

Im Uebrigen hat neuerdings keine Stadt im Königreiche Sachsen mehr neue Modeartikel in Tuchen und zwarrigen Fabrikaten auf die Messen gebracht, als Dschag. Ihre Fabriken sind es, in welchen zuerst im Königreiche Sachsen die beliebten jaspirten Zwirntuche, zuerst die vielbegehrten gemusterten Valletostoffe gefertigt wurden, und welche die $12\frac{1}{2}$ breiten wollfarbigen Raifertuche und melirte Huntingcloths in völlig gleicher Schönheit, wie andere, bisher geliefert haben, und es ist daher wenigstens nicht ihre Schuld, wenn der eine oder der andere Einkäufer Veranlassung zu haben glaubt, mehr an die Engländer sich zu halten.

Auch das Königl. Hohe Ministerium des Innern hat das emsige Streben nach Bervollkommenung und Erweiterung der dasigen Tuchfabrikation in der ehrenhaftesten Weise zu wiederholten Malen und dadurch anerkannt, daß Hochdasselbe seit dem Jahre 1838 sich nicht nur mehrmals über die dasigen Fabrikzustände belobend auszusprechen, sondern auch einmal die kleinere goldene und viermal die größere silberne Preis-Medaille dortigen Fabrikhabern zu verleihen geruhete. Vor wenigen Wochen erst ist wieder einem derselben als erstem Bervollender der gemusterten Tuche im Königreiche Sachsen eine Prämie von 100 Thalern höchsten Orts zuerkannt und ausgezahlt worden.

Ob bei solcher Lage der Sachen noch vom „Beharren auf dem alten Schlandrianswege“ oder „vom Mangel an ernstlichem Willen, in der Woll-Industrie vorwärts zu kommen,“ die Rede sein könne, die Rede sein könne, dieß dürfte nun wohl dem Urtheile des Publicums getrost zu überlassen sein.